

NOTIZEN ZUM PRESSE-APÉRO VOM 15. JULI 2009

Spielerisches Lernen

Vom Welpen zum Wolf

Relative Sympathie

Der Aussage, die Löwen müsste man schützen, würden Sie wohl beipflichten. Einige Tausend Kilometer entfernt, als atemberaubendes Erlebnis auf einer Safari, den Alltag nicht beeinflussend, geniessen diese majestätischen Tiere unsere Sympathie. Nicht anders sieht es aus mit dem Tiger.

Und wie halten wir es mit grösseren Raubtieren vor der eigenen Haustüre, mit dem Wolf zum Beispiel?

Der Wolf ist das am weitesten verbreitete Säugetier, sein Verbreitungsgebiet umfasste ursprünglich Nordamerika sowie ganz Eurasien mit Ausnahme der tropischen Regionen. In verschiedenen Teilen dieses Verbreitungsgebietes ist der Wolf ausgerottet worden oder sind heute seine Bestände durch Bejagung oder Umwandlung des Lebensraumes stark dezimiert. Den Wölfen eilt nicht gerade ein guter Ruf voraus, und auch ihr Märchennamen Isegrim tönt nicht sehr freundlich. Ihr Ruf basiert jedoch in der Regel nicht auf eigener Erfahrung, sondern auf (übler) Nachrede. Wohl tritt der Wolf als Konkurrent auf, wenn er demselben Wild nachstellt wie der Mensch, oder als ‚Schädling‘, wenn er sich an Haustieren gütlich tut.

Kultureller Wegbegleiter

Und er wird bei uns als Fremdling wahrgenommen, war er doch viele Jahrzehnte abwesend, verbannt, und wandert nun spontan von Aussen wieder in die Schweiz ein. Aber er ist ein einheimisches Säugetier. Beim Konflikt Mensch-Wolf geht es nicht um eine existentielle Konkurrenz, der Wolf stört schlicht die Ordnung, die sich in seiner Abwesenheit eingestellt hat. Eine direkte Gefahr für den Menschen stellt er - ausser im Märchen - nicht dar. Ganz im Gegenteil: Der Wolf ist die Stammform des Haushundes und damit des ältesten und treuesten Wegbegleiters des Menschen. Und wenn man all' die Vorzüge und Qualitäten der Haushunde in Rechnung stellt, so muss der Wolf als deren Vorfahre ein Säugetier der Superlative sein! Möglicherweise liegt die (eine) Wiege des Haushundes in China. Sollte dies zutreffen, so dürfte der Mongolische Wolf (*Canis lupus chanco*) die Ausgangsform gewesen sein für die gegen 200 bekannten Hunderassen, vom Pekinesen bis zur Dogge. Zu den Mongolischen Wölfen gehören auch die im Zoo Zürich gepflegten Wölfe. Ihr Verbreitungsgebiet umfasst Afghanistan, den Südfuss des Himalaya-Gebirges, China, die Mongolei und Teile der ehemaligen UdSSR.

Geheul mit neuen Tönen

Der Wolf ist der grösste Vertreter der Familie der Hundeartigen, der u.a. auch der Fuchs angehört. Wölfe leben als geschickte und ausdauernde Jäger in Rudeln mit komplexer sozialer Organisation. Dank der flexiblen Gruppengrösse – von paarweise bis zu Rudeln von gegen 20 Tieren - sind sie in der Lage, sehr differenziert auf das Beuteangebot zu reagieren. So reicht das Beutespektrum von Kleinsäugetern bis zu Beutetieren, die wie Elche oder Bison ihre eigene Körpergrösse wesentlich übertreffen. Nur das Alpha-Paar pflanzt sich fort. Es wird bei der Aufzucht der Jungen durch die anderen Gruppenmitglieder unterstützt.

Heulen ist eine Form der Kommunikation unter Wölfen. Das im Rudel vorgetragene Geheul informiert andere Rudel, unterstützt aber auch die Bindung unter den Gruppenmitgliedern. In diesen ‚Schlachtruf‘ mischen sich im Zoo Zürich neuerdings zwei neue Stimmen.

Vier erwachsene Mitglieder zählt unser Rudel, das Alpha-Paar BAJANGO und BAGA sowie deren Söhne ISUK und ISAI. Zuwachs gab es nun am 31. März dieses Jahres. Die ersten Lebenswochen verbrachten die Welpen in einer Höhle, und gleich mehrere solche Höhlen stehen den Wölfen in ihrer Anlage zur Verfügung. Eine wurde beim Bau der Anlage erstellt, weitere haben die Tiere selber gegraben.

Zwei männliche Welpen, JAGUN und JARAN, werden von den anderen Rudelmitgliedern umsorgt. Noch geniessen die Jungtiere eine Narrenfreiheit. Insbesondere im Spiel mit den älteren Geschwistern werden die Muskeln trainiert und Sozialverhalten ‚geübt‘. Futter können die Kleinen schon knurrend gegenüber anderen Rudelmitgliedern verteidigen, und ernst gemeinte Drohgebärden verstehen sie sehr wohl. Schon bald werden sie sich in eine straff hierarchisch organisierte Rudelstruktur eingliedern müssen.

Werbung in eigener Sache

Der Wolf ist in die Schweiz zurückgekehrt, er lebt wieder mitten in unserem Land. Die im Freiland dem Menschen gegenüber scheuen Wölfe haben etwas Geheimnisvolles an sich. Ihr Verhalten und ihre Sozialstruktur sind faszinierend. Unsere Mongolischen Wölfe sollen – stellvertretend für den ‚Wolf‘ - dazu beitragen, ein objektiveres und von mehr Respekt geprägtes Bild dieser Art zu vermitteln. Auch die aktuelle Kampagne der EAZA hat Raubtiere im Fokus, denn letztlich hängen die Überlebenschancen dieser Tiere davon ab, ob wir bereit sind, unseren Lebensraum mit ihnen zu teilen.

Dr. Robert Zingg
Kurator

Die Begeisterung für den Wolf

Sich dem Thema Wolf ‚spielerisch‘ annähern

Wölfe wecken Emotionen. Der Spagat zwischen dem Bild einer wild gewordenen Bestie und der Nähe zum besten Freund des Menschen – dem Hund – machen das Tier so faszinierend.

Wölfe lassen niemanden kalt, zumindest in der Schweiz. In anderen Gegenden wie den Abruzzen, in Nordspanien oder in Rumänien sind den dort lebenden Menschen die Wölfe mehr oder weniger egal. Dort haben die Tiere auch bis heute überlebt und breiten sich langsam wieder in andere Regionen Europas aus. Das Problem der Wölfe ist nicht ihr Verhalten gegenüber den Schafen, sondern die negative Einstellung der Menschen gegenüber den Wölfen. In der Schweiz lässt sich das gut beobachten. Auf der einen Seite die Situation im Kanton Wallis, wo einzelne Hitzköpfe auch vor illegalen Abschüssen nicht zurückschrecken und auf der anderen Seite die Situation im Kanton Graubünden, wo man sich ohne grosse Aufregung mit den Wölfen arrangiert. Natürlich gibt es auch im Kanton Graubünden Konflikte, und nicht alle begrüssen die Rückkehr des Wolfes. Der Umgangston jedoch ist entkrampfter und die Diskussion scheint sachlicher als im Wallis. In solchen Gegenden wird der Wolf eine grössere Überlebenschance haben.

Es war denn auch das Ziel der gerade abgeschlossenen Wolfskampagne von zooschweiz, dem Dachverband der wissenschaftlich geführten Zoos und Tierparks der Schweiz, eine Entkrampfung und eine Versachlichung in der Diskussion um die Wölfe herbeizuführen. Und wie wäre das besser möglich als mit Theaterspielen? Wir haben vor einem Jahr, im August 2008, rund 4'000 Schulen in der Deutschschweiz, Romanischbünden und im Fürstentum Liechtenstein dazu aufgerufen, an einem Theaterwettbewerb zum Thema „Mensch und Wolf“ teilzunehmen. Es haben sich 20 Schulklassen mit unterschiedlichsten Theaterstilrichtungen, vom Ballett über klassisches Theater bis zum Musical, beteiligt. Einige Schulklassen kommen aus Regionen, wo bereits Wölfe leben oder die Wölfe unmittelbar vor der Einwanderung stehen. Diese Schulen befinden sich in Domat/Ems im Kanton Graubünden, Hergiswil im Kanton Nidwalden, Schwenden im Diemtigtal im Kanton Bern und Silenen im Kanton Uri. Bemerkenswert ist, dass bei allen eingereichten Projekten Wölfe grundsätzlich gut wegkommen, ja, häufig eine regelrechte Begeisterung für die Tiere zu spüren ist. Da hatten die in einigen Theaterprojekten mitwirkenden Jäger und Beamten schon eher mit einem schlechten Image zu kämpfen. Nicht selten wurde auch das Leben der Aussenseiter in unserer Gesellschaft - wie Ausländer und Randständige - mit der Situation der ungeliebten und verfolgten Wölfe theatralisch umgesetzt.

Insgesamt beteiligten sich rund 400 Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen aktiv am Theaterprojekt. Dazu kommt ein Vielfaches an Eltern, Bekannten und Freunden, welche durch das Theaterprojekt der Kinder und Jugendlichen auf das Thema Wolf aufmerksam wurden. Die von 10 Klassen öffentlich aufgeführten 16 Vorstellungen wurden von über 1'000 meist erwachsenen Zuschauern besucht. Die meisten Vorführungen fanden in ländlichen Regionen der Deutschschweiz statt.

Der Reinerlös der Theaterkampagne beträgt CHF 9'400, welche zooschweiz zusammen mit einem eigenen Beitrag von CHF 20'000 für den Herdenschutz in der Schweiz einsetzt. Inzwischen sind folgende Projekte finanziert worden: Je zwei Herdenschutzhunde auf der Alp Fernital in Emetten NW, auf der Alp Ruchschwand in Flühli/Sörenberg LU und auf der Alp Ahorni in Guttannen BE. Weiter wurden je ein Hirtenpraktikum für die Alp Luzzone im Bleniotal TI, für die Alpe de Cavanna im Bedrettal TI und für die Valser Schafalp im Valsertal GR finanziert. Ausserdem werden vier Nachtpferche in den Kantonen Graubünden und Tessin bezahlt.

Das Projekt von zooschweiz ist Bestandteil einer europaweiten Kampagne der EAZA (European Association of Zoos and Aquaria) zum Schutz der Carnivoren in Europa.

Rangliste „Theater mit Wölfen“

1. Platz

Adliswil	ZH	4./5. Klasse	17 Schüler
Hergiswil	NW	3. – 5. Klasse	12 Schüler
Schlierbach	LU	4./5. Klasse	19 Schüler
Siebnen	SZ	alle Stufen	50 Schüler

2. Platz

Diessenhofen	TG	4. – 6. Klasse	13 Schüler
Rotkreuz 1	ZG	4. Klasse	20 Schüler
Rotkreuz 2	ZG	4. Klasse	20 Schüler
Stettlen	BE	5. Klasse	24 Schüler

3. Platz

Basel 1	BS	4. – 6. Klasse	20 Schüler
Basel 2	BS	6. Klasse	13 Schüler
Bern	BE	6. Klasse	29 Schüler
Domat/Ems	GR	5. Klasse	17 Schüler
Kölliken	AG	7. Klasse	15 Schüler
Matzingen	TG	Kleinklasse	10 Schüler
Muri	AG	4. – 9. Klasse	10 Schüler
Oberwangen	TG	6. Klasse	21 Schüler
Schwenden	BE	5. – 9. Klasse	16 Schüler
Silenen	UR	8. Klasse	14 Schüler
Sirnach	TG	Ensemble	12 Schüler
Wädenswil	ZH	4. Klasse	22 Schüler

Roger Graf
Leiter Zoonformation und Edukation

Für weitere Informationen:

Dr. Alex Rübel, Direktor Zoo Zürich, Telefon 044 254 25 00

Dr. Robert Zingg, Kurator Zoo Zürich, Telefon 044 254 25 00

Roger Graf, Zoonformation, Zoo Zürich, Telefon 044 254 25 00

medien@zoo.ch

Texte und Bilder sind elektronisch erhältlich unter www.zoo.ch/medien